

Leben - Die Autorensseite

Zu Wort und Bild kommen hier Menschen, wie Du und ich, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen. heute: Paula Wünsche

Vorgespeist

Zwischen dem Gefühl von Feuer und Wasser liegen im wahren Leben nur Nanometer einer stillen Sekunde. Ohne diese wirklich kurze Distanz wüsste ich nicht, worüber ich schreiben sollte, welche Worte oder Melodien so dringend an die Außenwelt kommen müssten, wenn ich nicht das Gefühl hätte sonst zu verbrennen oder zu ertrinken. Was sollte ich schon sagen.

Ein kleiner Einblick nun in eine extreme Welt, die der Realität so brutal und wirklich fern zu sein scheint, weil wir es gern so sehen. Doch diese abstrakte Parallele unseres und auch meines Kopfes kann verführen zu Inspiration, gleichermaßen wie zu Bodenlosigkeit. Und was ist schöner, als dass nichts absolut und nichts sicher im Leben ist?

ich manchmal selbst die Batterie entnehme. Und während Rhythmus und Melodie außerhalb des Taktes der Tropfen meine Seele mit Öl geschmeidig schmieren, bleibt mir die Zeit die Kälte auf der Haut zu fühlen, die so gut tun kann. Der Dampf erlischt langsam in der Undurchsichtigkeit des Regens auf dem Feld bei dem ich sitze. Er umschwebt meine Gedanke und flüstert in klarem, kühlen Ton die Gefühle, die er mit sich nimmt. Wenn mich das undefinierte Glück beklebt, wie übelriechende Knete kann ich es selbst verformen, bis es zu meinem Leben passt. Und die Verbrennungen die man mit sich trägt, sind nur mit der Kühle und Frische des Wassers zu erlösen, die eine Nacht und ein Morgen und ein Tag, wie heute mit sich bringt. Während dieses leisen Gespräches, höre ich auf, die Tropfen zu zählen, die das Gemüt streicheln. Ihre Harmonie ist einfach da...

schen offenbart. Und seine Haut wird immer etwas verletzlicher, wenn er bemerkt, wie seine Worte die Seele des Kindes im Regen der Gegenwart nicht mehr erreichen. Sie werden weg gespült, wie ein Insekt im Sommerregen. Und während alle dabei sind, voller Willen und Drang ihre Zeit zu verschwenden, genießt er jeden Tag der Stille, mit jeder Wunde und jedem Lächeln. Ein paar der Worte, die ihn kostbaren Atem kosten, lässt er neben der Decke mit dem Apfel fallen, den er ebenso liebt, wie den Baum den er gepflanzt hat. Er ist hart und kühl, wie eine frische Meeresbrise, auf so sanfte Weise, wie es nur jemand sein kann, der langsam entschwindet und dessen Worte und Taten im Kontext der Zeit und Wahrheit keinen Bestand mehr beinhalten.

Er wird irgendwann träge, denn sie verschwinden wie er, bis das Spiegelbild im Wasser erlischt. Er liest die Tageszeitung.

Der weiße Hirsch

ein Meer aus rot-schimmernden Farben, aus Tropfen. Ihr Blick fällt wie ein Vogel über die Straßen. Die Elbe liegt ruhig und blau und grau unter einem nächtlichen Himmel. Eine Flut aus Formen, Wesen und ein Leben. Es fließt menschliche Straßen entlang. Ein märchenhafter Moment lebendiger Stille. Wie sie sich ansehen, aus dem Nichts und eine kalte, lange Stille und nur das warme Licht der Stadt vor ihren Füßen. Die Heizung an den Knöcheln, der Tee in der rauen Hand, manchmal sieht sie zu ihm, wie er sie kannte, kannte er sie nicht. Das Fernrohr tausend Jahre alt und abgenutzt. Tausend Abschiede und ein Wiedersehen. Nur die Musik flutet ihre Adern, in welchen sie ihn erkennt. Eine Dachwohnung über den Wolken, eine Ewigkeit unter warmer Haut und der weiße Hirsch liegt in Tränen.

Mitte

Die mitte hat mein vakuum
Ich hab nicht vor zu bleiben
Zu lange schon, ich sitze hier
In alten eingeweiden
Gleich kommt der schlecht erlösend schlag
Die Uhren drehen weiter
Die füße rascheln unterm tisch
So heiter mit dem alter
So läuft mein kleines kind so lang
Mit zugenähten augen
Und was in ironie vergang
Wird man mir nicht mehr glauben.
Gehofft verläuft im kreis herum
Ich grüß es jeden tag
Wie jedes jahr das vakuum
Das diese mitte barg

So schenk mir rein und fein den wein
Lass mich nicht lange lauern
So glänzend bunte lichterlein
So schreiend von den mauern
Die mitte hat mein vakuum
Die mitte da ist licht
So lange blut nicht bei mir ist
öffne ich die nähte nicht.

Tageszeitung

Die Ruhe unter der kalten Sommerdusche. Ein schattiges Plätzchen auf dem Rasen, für den er Jahre arbeitete.

Es scheint ihm, wie Milliarden von Sekunden die vergangen sind, seit seine Haut rau und furchig geworden ist. Seit den Jahren ist nichts so sehr vergangen wie er, die Zeit und die Liebe in den Menschen und er, und er und er. Dieses kleine Stückchen Fleck, das er hoch hält wie sein Utopia. Ein winziger Regenbogen zu den Umgebenden Stahlbahnen, die immer wieder versuchen mit kräftiger und brutaler Rohheit das Surren im Dunst ihres Liedes zu ertränken. Und er sieht jeden Tag, früh, nach dem Aufstehen, wie seine Hände breit und kantig verbraucht sind, breite Knöchel und gebräunte Haut unter dem Butterbrot. Neben ihm ein Kind, ein Junge. Eine Arbeit auf dem Feld, ein Essen, das Waschen und beieinander Sitzen. Geschichten, die er einem viel, viel zu jungen Men-

Dessert Einen Bitter bitte

Sie sprach die ganze Zeit! Ich hörte sogar, wie die Spucke auf das Blatt klatschte, als sie sich mit Informationen übergab. Bilder, Fotos aus einem Album, das keiner jemals wirklich kannte. Und so rann die enzymatische Flüssigkeit über ein Blatt voller Reste. Sie hatte gut gegessen – nur ich dann schlecht verdaut.



Haupt – Gericht Tropfen

Der Rhythmus der letzten Nacht bebt noch in meinen erhitzten Knochen. Meine Wangen sind rot, meine Augen geschwollen von der Wärme zwischen den stillen Betten. Was das zähflüssige Blut durch meine Adern zirkulieren lässt, ist nicht länger der verkohlte Motor der Unzufriedenheit, wie er in den lebensmüden, jungen Gemütern sitzt. Es sind viel mehr die Tropfen des Frühlingsregen, die mir zuflüstern, die beruhigende Kälte auf die heißen Steine meines Gemüts tropfen zu lassen bis der Dampf erlischt. Und ich steh nun nicht mehr allein im All der Echos meiner eigenen Worte. Ich schreie nicht mehr – jetzt nicht – in die absolute Leere stehender Uhren, denen